

# Kampfzone

Rheinland-Pfalz lebt von und mit dem Militär. Mit den Soldaten ist viel Wohlstand gekommen. Doch der Fluglärm und vor allem die Verschmutzung der Felder und Wälder durch Schadstoffe bringt die Menschen auf. In Binsfeld will man sich das nicht länger gefallen lassen

Von Tobias Schulze



Traditionelles Aufmarschgebiet: US-Soldaten auf der Militärbasis in Ramstein Foto: Heinrich Holtgreve/Ostkreuz

## Petrisberg

Der Petrisberg ist ein Hochplateau über Trier mit Blick auf das Moseltal. Dass dies ein strategisch günstiger Ort ist, wussten die Römer zu schätzen und legten auf der Anhöhe um das Jahr 30 vor Christus ein Militärlager an. Im Zweiten Weltkrieg wurde auf dem Petrisberg Kriegsgefangene im „Stammager XII D“ festgehalten. Dessen bekanntester Gefangener war der französische Schriftsteller und Philosoph Jean-Paul Sartre. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand dort ein Militärhospital, und die Anlage wurde von französischen Besatzungstruppen genutzt.

## Kaiserstraße

Im Jahr 1811 war die „Route Impériale“ fertiggestellt. Sie führte von Paris ins napoleonisch beherrschte Mainz. Mit der Kaiserstraße verbesserten sich die Möglichkeiten zum Handel und das Postwesen. Doch die Straße war alles kein Friedenswerk. Heerscharen von Franzosen und unterwegs rekrutierte Soldaten marschieren hier entlang und weiter zum Feldzug gegen Russland. Das Land wurde zum Aufmarschgebiet für den Feldzug Napoleons. 1813 und 1814 kehrten die Soldaten geschlagen zurück. Viele waren es nicht mehr.

Günter Schneider hat einen guten Blick auf die Air Base. Sein Bauernhof in dem Eifeldorf Binsfeld liegt nur 600 Meter vom Zaun des US-Luftwaffenstützpunkts Spangdahlem entfernt. Kurz dahinter beginnt die Rollbahn. „Bis Ende der Achtziger ist alle zwei Tage eine schwarze Rauchwolke über den Ort gezogen“, sagt Schneider. Zu Übungszwecken habe die Air Force regelmäßig Treibstoff in ein Erdloch geschüttet und angezündet, um den Feuerball dann mit Spezialschaum zu löschen.

Kein Wunder, dass Böden, Grundwasser und Gewässer in der Region mit Schadstoffen belastet sind. Einen Weiher am Ortsrand musste der Angelverein schon vor Jahren aufgeben. Die Behörden raten auch bei den Bächen zu Vorsicht: Die Bevölkerung soll ihre Gärten lieber mit Leitungswasser gießen und pro Monat höchstens 300 Gramm selbstgefangenen Fisch essen. „Die Schadstoffe sehen Sie nicht. Sie wirken schleichend. Das macht sie so gefährlich“, sagt Landwirt Schneider.

Ungewöhnlich ist dieses Problem in Rheinland-Pfalz nicht. Das Land ist Militärstandort, seit Jahrzehnten ist vor allem die US Army vor Ort. Die Ramstein Air Base ist der größte Air-Force-Standort außerhalb der USA und das Medical Center im benachbarten Landstuhl das größte Krankenhaus. Auf dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel lagern amerikanische Atombomben, und in Spangdahlem heben fast täglich F16-Kampfflitzer ab.

Das Verhältnis zur Army ist ambivalent: Einerseits sind die Amerikaner ein Wirtschaftsfaktor. Viele Deutsche sind auf den Stützpunkten beschäftigt oder sind dort Auftragnehmer. Andererseits schadet vor allem der Flugverkehr Mensch und Umwelt. Der Lärm, stärker als an zivilen Flughäfen, ist die wohl offenkundigste Belastung. Die Schadstoffe, ob aus Lösch-

schaum oder aus anderen Quellen, wurden in den letzten Jahren verstärkt Thema.

Anders als in anderen Ortschaften scheut die Kommunalpolitik in Binsfeld mittlerweile auch die Konfrontation nicht mehr. Die Verbandsgemeinde Wittlich-Land, zu der das Dorf gehört, klagt derzeit auf Schadenersatz. Der Klärschlamm der örtlichen Kläranlage sei mit Schadstoffen kontaminiert, die auf den Löschschaum der Air Base zurückzuführen seien. Der Schlamm könne daher nicht wie üblich an Landwirte abgegeben und auf Felder gestreut werden, sondern müsse teuer verbrannt werden. Knapp 70.000 Euro will die Gemeinde dafür von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben haben. Die deutsche Behörde ist gemäß Nato-Vereinbarungen im Verfahren zuständig, die Kosten müssten im Falle einer Niederlage aber zu 75 Prozent die Amerikaner übernehmen.

In der Antwort auf eine Bundestagsanfrage der Linken räumt die Bundesregierung ein, „dass Schadstoffbelastungen im Bereich des Flugplatzes auf die US-Nutzung zurückzuführen sind“. Ein Selbstläufer ist der Prozess für die Gemeinde trotzdem nicht: Der Schaum, um den es geht, galt lange als ausreichend umweltverträglich. Noch bis ins Jahr 2011 durften Restbestände verbraucht werden. Wurde er trotzdem auch später noch in Spangdahlem eingesetzt? Und falls nicht: Müssen die US Army und die Bundesbehörde trotzdem haften?

Der Ausgang ist offen. Ein Gutachten soll offene Fragen klären, erst im Juli geht der Prozess weiter. Derweil gibt es auf der Air Base ein neues Problem: Aus einer Pipeline lief im Februar Treibstoff aus. Der *Trierische Volksfreund* schrieb von „zigtausenden Litern“. Aber eine Gefahr für Grundwasser und Bäche? Nein. Beteuert zumindest die Air Force.

## Bitburg

Bitburg Air Base – so hieß einer der wichtigsten Nato-Militärflughäfen Europas, wo die US-Luftwaffe bis 1994 eine große Zahl Kampfflugzeuge stationiert hielt. Bitburg war aber auch Schauplatz eines Treffens von US-Präsident Ronald Reagan mit Kanzler Kohl im Mai 1985. Angesagt war Versöhnung zwischen Soldaten-Gräbern. Doch auf dem Friedhof liegen auch Waffen-SS-Männer begraben. Ausgerechnet dort reichten sich Reagan und Kohl die Hände – Sinnbild einer Geschichtspolitik, die vor allem Vergessen zum Programm erhob.

## Ramstein

Aus Bitburg sind die GIs schon lange abgezogen, an der Ramstein Air Base westlich von Kaiserslautern arbeiten dagegen mehr als 8.000 US-Militärangehörige und Tausende Zivilangestellte für die Air Force. Die Basis gilt als Drehscheibe für weltweite Fracht- und Truppentransporte. In einem nahe gelegenen Militärhospital werden Verwundete behandelt. Vor allem aber dient Ramstein als Station für Kampfdrohnen-Einsätze, ob nur zur Datenübermittlung oder auch mit aktiven Soldaten, ist umstritten. (taz)

„Der Wein heilt und erfreut den Menschen mit seiner wohlthuenden Wärme und großen Kraft“

Dieser Satz der Hildegard von Bingen (1098–1179) findet sich auf so mancher Weinkarte im Land. Die heilige Frau hatte noch viele andere Gesundheitstipps und jede Menge Visionen beschrieben.

taz

THE FUTURE IS FEMALE

MY CHOICES

STRAJK KOBIEC

CHANGE

WOMAN UNITE

NO BODILY MY CHOICE

WOMAN UNITE

WOMAN UNITE

mark.1 Körper

Jetzt taz abonnieren und solidarisch sein [taz.de/frauen-solei](http://taz.de/frauen-solei)

150 Jahre § 218 und immer noch kein Ende – der weltweite Kampf um die Selbstbestimmung der Frauen über ihren Körper, die Diskussionen über ihre reproduktiven Rechte und die Machtverteilung der Geschlechter sind nicht nur zum Frauentag taz-Themen.

Her Choice

10 Wochen taz für 15€\*

Von diesem Betrag spenden wir 5€ an die polnische Stiftung „Strajk kobiet“ (Frauenstreik). Diese unterstützt die Proteste gegen das nochmals verschärfte Abtreibungsgesetz in Polen.

\* Sie erhalten 10 Wochen lang die digitale Ausgabe der taz und zusätzlich 10 mal samstags die gedruckte taz am Wochenende. Dieses Angebot endet automatisch.